

Georg

Windshausen

Neuern

che zu Schloßberg mit denen von Windshausen, Hanns Mayr d. Ä. (1643-1718) von der Hausstatt habe das Gotteshaus errichtet (H. G. Franz, Dientzenhofer und Hausstätter, München 1985). Am 14. September 1677 wurde sodann die Kircheneinweihung mit zehn heiligen Messen gefeiert.

Einen Tag vor der Einweihung lag der Musketier Veith Peer von der Kompanie des Herrn Kager mittags zwischen elf und zwölf Uhr im Bett im Quartier im Kaiserturm zu Windshausen, weil „Ihn ein schwachheit des Leibs begriffen (ergriffen)“. Da sei ihm der Geist Wolf Hupfaufs erschienen „mit bedeuten, innerhalb 24 stundt werd er erlest werden“, also am Tag der feierlichen Einweihung werde er erlost sein. „Weillen Er Veith aber zu Glaubwürdigkeit ain wahrzaichen begehrt, hat selbiger (der Geist) die Lingge handt des Fueßtruchen Luckh (Fußtruhnbrett) eingeprendt, vnd das hüngereckht facilet (Schnupftuch) wie auch Leillach (Leintuch, Bettuch) in gleichen geprendt. (Während Veit ein Wahrzeichen der Glaubwürdigkeit beehrte, hat der Geist die linke Hand in das Fußtruhnbrett eingebrannt und ein hingehaltenes Schnupftuch und Bettuch in gleicher Weise verbrannt.)

Pfarrer Welser von Ebbs ergänzte in einem Bericht vom 7. Oktober 1677 den Vorfall: „Peter habe dem Geist des Hupfauf sein Fazilet hingereicht, der Geist habe seine rechte Hand auf das Leintuch gelegt, habe dieses durchgebrannt, aber ohne Verletzungen des unteren Leilachs (Leintuchs) noch weniger des Stroß (Strohs).“

Die genaue Untersuchung des unerklärlichen Vorfalles durch den Pfarrer von Ebbs erhärtete dessen Glaubwürdigkeit. Musketier Peer wollte die eingebrannten Gegenstände am 13. September zum Anschauen aus der Kammer hinaustragen, aber „so hat es aber Herr haubtmann nicht zuegelassen“. So der Bericht des Pfarrers am Tage der ersten Meßfeier. Pfarrer Welser aber ließ einen Teil des Brettes

der Fußruhe herausschneiden, das Schnupftuch, welches Peer dem Geist hingehalten hatte, und ein Stück des Bettuches abschneiden, um diese als Beweis in einem gläsernen Schaukasten, darunter „die hüstorj (Geschichte) beschreiben“, aufhängen zu lassen.

Wolf Hupfauf aus Rosenheim, Hannß Christoph Hupfauf, Hofwirt zu Neubeuern, Hanns Adam Hupfauf zu Rattenberg und Johann Abraham Ortner zu Ort, der eine Hupfaufochter zur Frau gehabt hatte, sowie die gesamten Wolf Hupfaufischen Erben zu Neubeuern baten den Archidiacon zu Herrenchiemsee, die von Wolfen Hupfauf „bey Veithen Peer hinterlassenen Zeichen der Erlösung betreffend“ in der Kapelle aufstellen zu dürfen. Am 30. Mai 1679 kam dann die Einverständniserklärung des Konsistoriums, sie könnten auf ihre „Uncosten Signification fürnehmen lassen“. Niemand mehr weiß, ob diese Schaustücke je in der Kirche ausgestellt wurden.

1679 stiftete sodann die Witwe Anna Hupfauf sechshundert Gulden für die Abhaltung einer jährlichen Messe in Heiligkreuz. Die Familie Hupfauf erhielt das Recht der Präsentation (das heißt der Mitbestimmung) auf die Auswahl der Eremiten. An der Nordostseite befanden sich im ersten und zweiten Stock zwei kleine Kammern übereinander als Klausnerwohnung. Dem Schwaben Georg Geßler aus Ehingen gab Anna Hupfauf das Recht, in der Kirchenklause zu hausen. Am 10. Juli 1703 durfte der vierundzwanzigjährige Ebbser Joseph Offenbacher nach Bewilligung durch Franziska Ursula Hupfauf die Klausur beziehen; im Oktober 1708 der Konstanzer Muthmiller, am 14. April 1712 der Österreicher Sebastian Gillhoffer, am 18. März 1717 Wolfgang Obinger aus Tirol, sodann noch 1739 Johann Hintberger.

Von den Eremiten aber zu Heiligkreuz wurde in den beiden kleinen Räumen über hundert Jahre lang für die Kinder von Windshausen die Dorfschule abgehalten. 16. 10. 1927



Original in ...